

Weihnachtsbäckerei

Mit großen Schritten geht es auf das Weihnachtsfest zu und in vielen Familien laufen bereits die ersten Vorbereitungen. Dazu gehört auch das Backen von leckerem Weihnachtsgebäck, das – in einer Schachtel verschlossen – sich bis zu dem Fest hält, falls Lecker-mälchen es nicht vorher vernaschen. Hier zwei Rezepte:

Nußknacker

Zutaten für etwa 20 Plätzchen:

Für den Teig: 200 g Mehl, 1/4 Teelöffel Backpulver, 75 g Zucker, 1 Päckchen Vanillezucker, 1 Ei, 1 Prise Salz, 125 g Butter, Mehl zum Ausrollen, Fett für das Blech
Zum Belegen: 200 g Nüsse (Haselnüsse, Walnüsse, Pinienkerne), 3 Eßlöffel Aprikosenkonfitüre, 2 Eigelb



Gebt das Mehl mit dem Backpulver auf die Arbeitsfläche und drückt in der Mitte eine Vertiefung, in die ihr Zucker, Vanillezucker, Ei und Salz hineingibt. Verknetet alles von außen nach innen zu einem glatten Teig. Stellt den Teig dann etwa 30 Minuten in den Kühlschrank. Übergießt in der Zwischenzeit die Nüsse mit heißem Wasser und zieht die Haut ab. Rollt nun den

Teig auf der mit Mehl bestreuten Arbeitsfläche aus und stecht Kreise von etwa 7 cm Durchmesser aus. Erwärmt die Konfitüre und streicht sie auf die Teigstücke. Belegt sie mit Nüssen. Verquirlt das Eigelb mit etwas Wasser und verstreicht es über die Nüsse. Legt die Nußknacker auf ein eingefettetes Blech und laßt sie im vorgeheizten Backofen backen.

Kokosmakronen

Zutaten:

250 g Kokosraspeln, Eiweiß von 5 Eiern, 250 g Zucker, abgeriebene Schale einer Zitrone, Handmixer, Backpapier



Trennt Eiweiß und Eigelb und gebt das Eiweiß in eine Schüssel. Schlagen es mit einem Handmixer zu einem festen Schnee. Gebt dann vorsichtig den Zucker und danach die Kokosraspeln unter den Schnee. Wer möchte kann zu den Kokosmakronen-Teig auch noch die ab-

geriebene Schale einer Zitrone hinzugeben.

Belegt das Blech mit Backpapier und spritzt mit einem Spritzbeutel Kleckse auf das Papier. Im vorgeheizten Backofen bei 150 °C etwa 15 Minuten backen und dann auskühlen lassen.

Lach mit!

„Wieso sitzt du denn ohne Wasser in der Wanne?“
„Mein Arzt hat mir Luftbäder verordnet.“

Der Lehrer will von Oskar wissen.

„Wenn ein Stück Land ins Wasser hineinragt, dann ist das eine Landzunge. Was aber ist, wenn der See ins Land hineinragt?“

„Sicher eine Seezunge“, meint Oskar.

„Mein neuer Lieblingssport ist Bogenschießen“, sagt Roland stolz.

„Super“, ist das nicht verdammt schwer?“ gibt Kurt zu bedenken.

„Nein, wieso?“ fragt Roland,

„Na ja, Geradeauschießen stell ich mir schon schwierig vor, aber im Bogen...“

„Wer ist denn in eurer Klasse der Klügste?“ fragt der Onkel seinen Neffen.

„Keiner“, antwortet der Neffe.

„Keiner? Wieso?“

„Unser Lehrer sagt immer, von uns sei einer immer dümmer als der andere!“

„Aber, Anna“, tadelt die Mutter. „Suppe isst man doch nicht mit dem Messer.“

„Ich weiß“, sagt Anna, „aber ich konnte die Gabel nirgends finden.“

NZjunior

Redakteurin:
Beate Dohndorf
Unsere Anschrift:
Budapest, Lendvay u. 22
H-1062
Telefon: 302 68 77

E-Mail:
neueztg@hu.inter.net

NZjunior im Internet bis
Dezember 2012:
www.neue-zeitung.hu

NZjunior 49
6. Dezember 2013

Was? Wo?
Mensch, ärgere dich nicht! Seite 2
Mein Ritt über das Meer Seite 3
Nikolaus und das verschleppte Kind Seite 5
Gedenktage im Dezember Seite 6
Wer war die Heilige Lucia? Seite 7

Sankt Nikolaus,

Dich schickt das liebe Christkind schon
vom Himmel auf die stille Erde,
Den guten Kindern bringst du Lohn
und sagst uns, daß bald Weihnachten werde.
Du stehst am Tor der Segenszeit
und stellst ein Licht in dunkle Tage;
Du machst der Menschen Herz bereit,
auf daß es froh und laut und weit
dem Krippenkind entgegenschlage.



Sehnsüchtig erwartet – der Nikolaus

Obwohl alle Kinder ihn – den Nikolaus – kennen und sehnsüchtig an seinem Ehrentage erwarten, haben ihn nur bisher wenige – außer vielleicht auf Weihnachtsmärkten, in Warenhäusern oder im Fernsehen – wirklich zu Gesicht bekommen. Wie sein echter Vorgänger, der Heilige Nikolaus von Myra, bringt er in den meisten Ländern seine Geschenke heimlich in der Nacht und versteckt sie, natürlich nur für brave Kinder, je nach Landessitte an verschiedenen Stellen. Böse, ungezogene Kinder hingegen bekommen eine Rute.

In Deutschland zum Beispiel ist es üblich, daß die Kinder am Vorabend ihre auf Hochglanz polierten Schuhe oder Stiefeln vor die Tür stellen, in denen sie dann am Nikolaustag-

morgen ihre Gaben finden. Die größte Bedeutung hat das Nikolausfest in den Niederlanden. Der Nikolaus heißt dort *Sinterklaas* und ist wichtiger als das Christkind oder der Weihnachtsmann. Am Vorabend stecken die Kinder ihre Wunschzettel in die Holzschuhe und stellen einen Eimer Wasser, eine Mohrrübe und etwas Heu für das Pferd von Sin-

terklaas bereit. Begleitet vom „Zwarten Piet“ bringt Sinterklaas die Geschenke, auf denen jeweils ein lustiger Reim steht. Auch in Polen besucht der Gabenbringer seine kleinen Anhänger in der Nacht und versteckt die Geschenke unter einem Kissen.

In Brasilien fliegt der Nikolaus am 6. Dezember zeitgemäß mit einem Helikopter ins Maracana-Stadion ein und erklärt dort den Beginn der Weihnachtszeit. Im größten Fußballstadion der Welt amüsieren sich rund 250 000 Nikolausfans auf einer Riesensparty und lassen sich mit farbenprächtigen Showeinlagen unterhalten.

Doch egal, wer wo und wie den Nikolaustag auch feiert, NZjunior wünscht euch, da ihr ja alle brav und fleißig wart, schöne Gaben vom Nikolaus!



Gedenktage im November und Dezember



In der Adventszeit gibt es mehrere Gedenktage wie zum Beispiel den Barbara-Tag oder den Lucia-Tag. Selbstverständlich erwartet ihr aber am meisten den Nikolaus. Ähnlich wie der Martinstag sind auch diese Tage mit verschiedenen Feiern und Bräuchen verbunden. Wenn ihr die betreffenden Beiträge in dieser Nummer aufmerksam lest, findet ihr die Antworten auf viele Fragen des Rätsels.

Zu jeder Frage gibt es drei Antworten. Kreuzt den richtigen, dahinterstehenden Buchstaben an. Die Buchstaben von oben nach unten gelesen ergeben die aus drei Wörtern bestehende Lösung, was Nikolaus war.

Lösung:

--	--	--	--	--	--	--	--

--	--	--

--	--	--	--	--	--	--	--

Nikolaus, Nikolaus, Heiliger Mann, zieh die Sonntagsstiefel an! Reis damit nach Spanien, kauf Äpfel, Nüss', Kastanien! Bring den kleinen Kindern was, die Großen, die laß laufen, die können selbst was kaufen! (unbekannt)

1.	Wer war der Heilige Martin?	Bischof von Tours Papst im Vatikan Priester in Budapest	F G H
2.	Was feiern wir am 11.11.?	Tag seiner Geburt Tag seines Todes Tag seiner Bestattung	M O R
3.	In welchem Jahrhundert lebte die Heilige Barbara?	im 2. Jahrhundert im 3. Jahrhundert im 4. Jahrhundert	A E O
4.	Warum wurde sie hingerichtet?	Sie trat zum Christentum über. Sie baute eine Kirche. Sie wollte nicht heiraten.	U V W
5.	Barbara war die Schutzpatronin	der Bergleute der Eisenbahner der Piloten	N F G
6.	Warum wurde die Heilige Lucia getötet?	Sie wollte Nonne werden. Sie wollte nach Amerika auswandern. Sie wollte ihre Mitgift den Armen schenken.	K L D
7.	Lucia bedeutet soviel wie	die Leuchtende, Lichtbringende die Glückliche die Starke	D C L
8.	Wo lebte der Nikolaus, der Bischof von Myra?	im Fernen Osten in Skandinavien in Kleinasien	U K E
9.	Er kam aus	einer armen Familie einer vornehmen Familie einem Waisenhaus	I R X
10.	Wann besucht Nikolaus die Kinder?	am 1. Dezember am 4. Dezember am 6. Dezember	T S K
11.	Was bekommen brave Kinder von ihm?	Ostereier Süßigkeiten einen Schneemann	A I O
12.	Wer ist sein bekanntester Geselle?	der Teufel Knecht Ruprecht das Christkind	J N Q
13.	Wohin legt der Nikolaus in Holland seine Gaben?	auf den Tisch unters Bett in Holzschuhe	B C D
14.	In welchem Land gibt es keinen Nikolaus?	in Rumänien in Dänemark in Österreich	V E T
15.	Wie heißt der Nikolaus in Polen?	Samichlaus Santa Claas Mikolaj	S P R

Baron Münchhausen Mein Ritt über das Meer

Ich wollte einmal mit meinem Pferd auf Reisen gehen. Also packte ich alles zusammen und ritt fort. Als ich zweihundertzwei Tage und ebenso viele Nächte geritten war, kam ich an ein riesiges Meer. Ich war ratlos. Mein Pferd aber sprang plötzlich vorwärts, es war erschrocken, denn eine Katze bellte hinter ihm her. Zu meinem Entsetzen sah ich, daß wir ins Meer hineinsprangen. Aber gleich darauf atmete ich erleichtert auf, denn mein Pferd lief über das Wasser wie am Boden. Dann standen wir vor einer Insel, die wir zuvor nicht gesehen hatten. Ich ritt sofort darauf zu und bastelte mir eine Angel. Ich hängte eine Banane an die Angel. Nach zwei Minuten lagen fünfhundertfünfzig gebratene und gesottene Fische neben mir.

Nachdem ich gesättigt war, wollte ich die Insel erkunden. Zu meinem Erstaunen kamen wir immer näher an das Land heran, das vorher noch nicht sichtbar war. Ich bestieg schnell mein Pferd und ritt auf dem Wasser weiter, denn die Insel war mir nicht recht geheuer. Bald merkte ich auch, daß die vermutliche Insel ein riesiger Wal war. Ich ritt nun, so schnell es ging, an Land und nach Hause. Ich hatte genug vom Reisen und blieb vorerst zu Hause.



Aufgaben

Wer war Baron Münchhausen?

Nun, es gab wirklich einmal einen Mann, der „Baron Münchhausen“ genannt wurde. Sein voller Name lautete *Hieronymus Carl Friedrich Freiherr von Münchhausen* (1720 - 1797), er war ein deutscher Adliger aus dem Kurfürstentum Braunschweig-Lüneburg. Baron Münchhausen war ein ganz besonderer Mensch. Er liebte es nämlich, Geschichten zu erzählen und blieb dabei nicht immer so ganz bei der Wahrheit. Viele Leute fanden seine Geschichten einfach so phantastisch, daß sie sie aufgeschrieben haben. Und so kann man noch heute nachlesen, welche außergewöhnlichen Abenteuer der Baron Münchhausen erlebt hat.

Zu ihnen gehörte auch der deutsche Dichter *Gottfried August Bürger*, der im September 1786 in Göttingen sein Werk *Wunderbare Reisen zu Wasser und zu Lande – Feldzüge und lustige Abenteuer des Freiherrn von Münchhausen* veröffentlichte, das heute als bekannteste Fassung der Abenteuer des Lügenbarons gelten kann. Eine zweite, erweiterte Ausgabe von Bürger erschien im Herbst 1788.



1. Lest den Text gemeinsam!

2. Klärt unbekannte Wörter! Was bedeuten zum Beispiel: ratlos – Entsetzen – erleichtert – gebratene und gesottene Fische – gesättigt – erkunden – nicht recht geheuer – vermutliche Insel – genug haben

3. Was gefällt euch an dieser Geschichte in Bezug auf Inhalt und Sprache?

4. Die Geschichten vom Baron Münchhausen sind Lügengeschichten. Ein Merkmal von Lügengeschichten ist die Übertreibung. Welche Übertreibungen findet ihr in dieser Geschichte? Passen sie?

5. Mit Hilfe von Stichwörtern könnt ihr selbst Lügengeschichten erfinden.

Wählt von den untenstehenden zwei Beispielen eins aus und schreibt eine Lügengeschichte, in der folgende Wörter vorkommen:

a. Regenwetter – Spaziergang mit Regenschirm – starker Wind – Luftflug – Atlantik – Landung auf Weißem Haus – Empfang beim Präsidenten

b. Fische füttern – kleiner See – Fische fressen – Eisenpulver – Angel mit Magnet – Polizist – Gewitter – bester Fisch der Welt

6. Vergeßt nicht, eurer Geschichte eine Überschrift zu geben.

7. Wer hat die schönste Lügengeschichte geschrieben. Laßt eine Jury – bestehend aus drei Schülern – eure Aufsätze bewerten!

Unter solchen fleißigen und freudigen Tätigkeiten kam dann der Herbst heran und die Zeit, da die Stürme das trockene Holz von den Bäumen werfen und es günstig ist, die Winterfeuerung einzusammeln, die Zeit, wo sich Anna und Werner schon auf die schönen Winterabende freuten, wenn das Feuer in dem warmen Ofen bullert und sein Widerschein auf dem Fußboden und an den Wänden lustig tanzt, wenn die Bratäpfel im Rohr schmoren und zuweilen nach einem leisen „Paff“ lustig aufzischen, und die Mutter bei dem behaglichen Schnurren des Spinnrades ein Märchen erzählt. Unter solchen Gedanken schleppten sie fröhlich Tag für Tag ihr Bündelchen Holz heim und türmten so allmählich neben der Hütte ein stattliches Gebirge auf. Zuweilen hing auch ein Beutel mit Nüssen an dem Bündel; diese holten sie gelegentlich aus dem großen Nußbusch, wo in manchem Jahre so viele wuchsen, daß, wenn man mit einem Stock an den Strauch schlug, die überreifen Früchte wie ein brauner Regen herabprasselten. Wenn sie davon genug mitgebracht hatten, wurden die Nüsse in einen größeren Beutel getan und in den Rauchfang gehängt, um für Weihnachten aufgehoben zu werden. Weihnachten, das war ein ganz besonderes Wort, und die Augen der Kinder leuchteten heller auf bei seinem Klange. Und doch brachte ihnen dieser festliche Tag so wenig. Ein kleines, winziges Bäumchen mit ein paar Lichtern und Äpfeln und selbstgesuchten Nüssen und zwei Pfefferkuchenmännern, darunter für jedes ein Stück warmes Winterzeug und, wenn's hoch kam, ein einfaches, billiges Spielzeug oder eine neue Schiefertafel, das war alles. Doch von den wenigen, kleinen Lichtern und von dem

goldenen Stern an der Spitze des Bäumchens ging ein Leuchten aus, das seinen traulichen Schein durch das ganze Jahr verbreitete und dessen Abglanz in den Augen der Kinder jedesmal aufleuchtete, wenn das Wort Weihnachten nur genannt wurde.

Als es nun Winter geworden war und sie eines Abends behaglich um den Ofen saßen

Heinrich Seidel Werner und Anna (2)



und die Mutter gerade eine schöne Weihnachtsgeschichte erzählt hatte, sah der kleine Werner eine ganze Weile ganz nachdenklich aus und fragte dann plötzlich:

„Mutter, wo wohnt denn der Weihnachtsmann?“

Die Mutter antwortete, indem sie den feinen Faden durch die Finger gleiten ließ und das Spinnrad munter dazu schnurrte:

„Der Weihnachtsmann? Hinter dem Walde in den Bergen. Aber niemand weiß den Weg zu ihm; wer ihn sucht, rennt vergebens in der Runde, und die kleinen Vögel in den Bäumen hüpfen von Zweig zu Zweig und lachen ihn aus. In den Bergen hat der Weihnachtsmann seine Gärten, seine Hallen und seine Berg-

werke, dort arbeiten seine fleißigen Gesellen Tag und Nacht an lauter schönen Weihnachtsdingen, in den Gärten wachsen die silbernen und goldenen Äpfel und Nüsse und die herrlichsten Marzipanfrüchte, und in den Hallen sind die schönsten Spielsachen der Welt zu Tausenden aufgestapelt.“

Diese Geschichte kam Werner nicht wieder aus dem Sinn, und er dachte es sich herrlich, wenn es ihm gelingen könnte, den Weg nach diesem Wunderlande zu entdecken. Einmal war er bis in die Berge gelangt und war dort lange umhergestreift, allerdings er hatte nichts gefunden als Täler und Hügel und Bäume wie überall. Die Bäche, die dort liefen, schwatzten und plauderten wie alle Bäche, allein sie verrietten ihr Geheimnis nicht, die Spechte hackten und klopfen dort wie anderswo im Walde auch und flogen davon und an den Eichhörnchen, die eilig die Bäume hinaufkletterten, war auch nichts Besonderes zu sehen.

Wenn ihm nur jemand hätte sagen können, wie der Weg in das wunder-

bare Weihnachtsland zu finden sei, er hätte das Abenteuer wohl bestehen wollen. Aber die Leute, die er danach fragte, lachten ihn aus, und als er deshalb der Mutter seine Not klagte, da lachte sie auch und sagte, das solle er sich nur aus dem Sinne schlagen; was sie ihm damals erzählt habe, sei ein Märchen gewesen wie andere auch.

Aber der kleine Werner konnte die Geschichte doch nicht aus seinen Gedanken bringen, obgleich er nun niemand mehr danach fragte. Nur mit der kleinen Anna sprach er zuweilen beim Holz sammeln davon, und beide malten sich schöne Traumbilder aus von den Herrlichkeiten des wunderbaren Weihnachtslandes.

Der Bischof von Myra

Vor langen, langen Jahren
In einem fernen Land
Lebt' einst ein heiliger Bischof,
Sankt Nikolaus genannt.

Er war geliebt von groß und klein,
Denn alle wollte er erfreuen.
Und noch vom Himmel steigt er nieder,
Beschenkt die guten Kinder wieder.



Nikolaus und das verschleppte Kind

Ein Mann machte sich auf den langen Weg nach Myra, um den heiligen Nikolaus zu bitten, ihm und seiner Frau den lang ersehnten Kinderwunsch zu erfüllen. Als er jedoch in Myra eintraf, war der Bischof gerade verstorben. Aus diesem Grund nahm er ein Stück Leinen des Heiligen als Reliquie mit nach Hause. Am sechsten Dezember des folgenden Jahres gebar seine Frau einen Sohn. Als das Kind sieben Jahre alt wurde, verschleppten die Araber es nach Babylonien, wo es als Mundschenk für den König arbeiten mußte. Nach einem Jahr, wieder am sechsten Dezember, wurde der Junge auf wundersame Weise von einem Wind erfaßt und zu seinen Eltern zurückgetragen.

Unter anderem wegen dieser Legende gilt der Heilige Nikolaus als besonders kinderfreundlich, weswegen noch heute jedes Kind am Nikolaustag beschenkt wird.

Nikolaus im Walde



*Es rauscht der Wind im Winterwalde
durch die kühle graue Flur
und ein jeder hofft, – schon balde
find er St. Niklolauses Spur.*

*Ach, wann wird er endlich kommen,
dieser heiß ersehnte Gast?
Kinder blicken teils benommen
von Baum zu Baum, von Ast zu Ast.*

*In den Blicken heißes Sehnen,
Fragen, was wird dann geschehn?
Und mancher tut schon mal erwähnen,
„Ich hab St. Nikolaus gesehn.“*

*Langsam neigt der Tag sich nieder,
Die Winternacht, sie steigt herauf,
als ein leises Raunen wieder,
stoppt der Kinder frommen Lauf.*

*Da aus dunstigem Gefilde
steigt wie eine Nebelnacht,
ein stilles schattiges Gebilde,
und die Dämmerung ist erwacht.*

*Kinderblicke werden helle
die Gesichter sind verzückt,
als Niklaus an der Tagesschwelle,
tritt in ihren Sehnsuchtsblick.*

*Du guter alter Nikolaus,
du Freund der Kinder nah und fern,
leer deinen Sack heut bei uns aus,
wir alle haben dich so gern.*

(Verfasser unbekannt)

Ihr Kinder, stellt die Schuh' hinaus,

Ihr Kinder, stellt die Schuh' hinaus,
Denn heute kommt der Nikolaus.
Und wart ihr immer gut und brav,
Dann lohnt's euch Nikolaus im Schlaf.
Er bringt euch Äpfel, Feigen, Nüss'
Und gutes Backwerk, zuckersüß.
Doch für das böse, schlimme Kind
Legt er die Rute hin geschwind.

Roland denkt an etwas ...

1. „*Ich denke an etwas*, das hat ein Dach, viele Fenster, eine Tür und bewegt sich nicht vom Fleck?“ sagt Roland.

Woran denkt Roland? Kreuzt die richtige Antwort an!

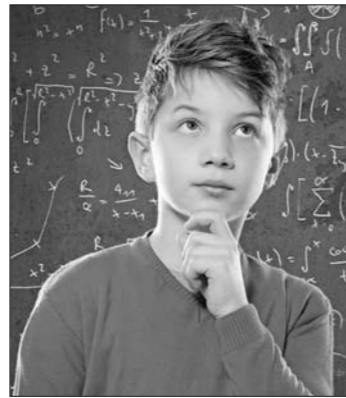
- an ein Zimmer
- an einen Fahrstuhl
- an ein Haus

2. „*Ich denke an etwas*, es wächst im Wald am Boden, hat einen roten Hut und weiße Tupfen, aber man darf es nicht essen“, sagt Roland weiter.

Woran denkt Roland?

- an Kirschen
- an einen Fliegenpilz
- an Radieschen

3. „*Ich denke an etwas*, es hat zwei Räder, einen Lenker und einen Motor, aber Kinder dürfen damit nicht fahren“.



ist Rolands nächste Denkaufgabe.

Woran denkt Roland?

- an einen Roller
- an ein Fahrrad
- an ein Motorrad

4. „*Ich denke an etwas*, womit man spielen und einen Ball wegschlagen kann, es ist aber kein Federball“, fährt Roland fort.

Woran denkt Roland?

- an einen Tennisschläger
- an einen Fußballplatz
- an eine Schaukel

5. „*Ich denke an etwas*, es befindet sich im Klassenzimmer, man braucht es zum Schreiben, aber es ist kein Heft“, sagt Roland.

Woran denkt Roland?

- an einen Zeichenblock
- an die Wand
- an die Wandtafel

6. „*Ich denke an etwas*, wir feiern es jedes Jahr im Dezember, das Zimmer erstrahlt im Lichterglanz und alle bekommen Geschenke“, ist Rolands letzte Frage.

Woran denkt Roland?

- an den Nikolaustag
- an den Weihnachtsabend
- an Silvester

Mensch ärgere dich nicht!

„Heute können wir nicht auf den Spielplatz gehen. Es ist kalt und regnet“, sagt Paula.

„Ja, es ist schreckliches Wetter“, antwortet ihre Schwester Greta.

„Was machen wir dann?“ fragt Paula.

„Vielleicht spielen wir ein Gesellschaftsspiel, zum Beispiel, Mensch ärgere dich nicht“, schlägt Greta vor.

„Eine gute Idee!“ meint Paula. „Holst du das Spiel?“

Greta stellt das Spielbrett und die Steine auf den Tisch.

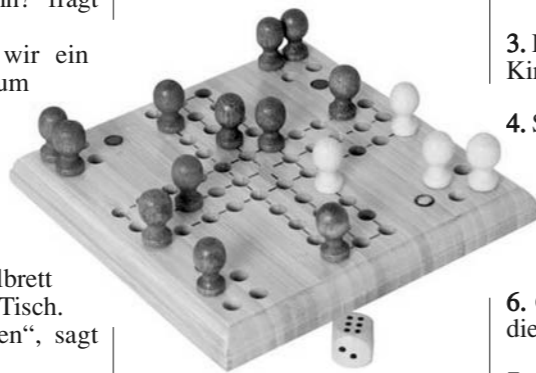
„Ich nehme die roten“, sagt sie.

„Na gut, dann nehme ich die gelben“, sagt Paula.

„Wer zuerst eine Sechs würfelt, darf anfangen“, erinnert Greta an die Spielregeln. Sie beginnt und würfelt eine Drei,

Paula eine Fünf. Beim zweiten Mal hat Paula mehr Glück mit einer Sechs und darf beginnen.

„Das macht richtig Spaß“, sagt Greta nach einer Weile.



„Ja, mir macht es auch Spaß!“ meint Paula.

Falsch oder richtig? Streicht die falschen Sätze durch!

1. Es ist schreckliches Wetter.
2. Die Sonne scheint warm.
3. Die Mädchen können nicht ins Kino gehen.
4. Sie gehen lieber auf den Spielplatz und schaukeln.
5. Greta schlägt vor, Mensch ärgere dich nicht zu spielen.
6. Greta holt das Spielbrett und die Steine.
7. Sie nimmt die grünen und Paula die roten Steine.
8. Paula würfelt zuerst eine Sechs und darf anfangen.
9. Das Spiel macht beiden Spaß.

Was Kinder wissen möchten

Warum gedenken wir der Heiligen Barbara?



Der Barbara-Tag ist der Gedenktag an Barbara von Nikomedien, die im 3. Jahrhundert als Märtyrerin in Nikomedia (Kleinasien) hingerichtet wurde.

Nach der Legende war die Heilige Barbara die Tochter eines reichen Nikomediers. Ihr Übertritt zum Christentum versetzte den Vater so in Zorn, daß er nicht nur ihre Verurteilung zum Tode erzwirkte, sondern sie eigenhändig tötete. Für diesen Frevel wurde der grausame Vater sogleich vom Blitz erschlagen. Barbara wurde bald heilig gesprochen und als *Schutzheilige gegen Blitz und Donner* angerufen. Außerdem ist sie die *Schutzpatronin der Bergleute, der Gefangenen, der Glöckner, der Architekten, der Geologen, der Sterbenden und Helferinnen gegen Feuergefahr*.

Die Legende berichtet auch, daß Barbara am Tage ihrer Verhaftung an einem Zweig hängen blieb, der abriß. Diesen stellte sie ins Wasser, der genau an dem Tag, an dem sie zum Tode verurteilt wurde, nämlich am 4. Dezember, zu blühen anfangte. So hat es sich zur Tradition entwickelt, ihr zu Ehren an ihrem Gedenktag Zweige abzuschneiden und in eine mit Wasser gefüllte Vase zu stellen. Geeignet sind Kirsch-, Apfel-, Birken, Roßkastanien-, Pflaumen, Holunder- oder Forsythienzweige. Das in der Wohnung herrschende Klima führt dazu, daß die Blatt- bzw. Blütenknospen wachsen und aufblühen. Und zwar stehen sie normalerweise genau zu Weihnachten in voller Blüte. Wer mag es wohl nicht, zum Fest einen Hauch von Frühling in der Wohnung bzw. im Haus zu haben?



Seit Jahrhunderten haben die Barbarazweige verschiedene Bedeutungen. Zum Teil sind sie Orakel zur Vorsage von allen möglichen Geschehnissen in der Zukunft oder werden als Symbol für Glück angesehen. Im Grunde genommen sind sie zudem eine wunderschöne Zimmerdekoration, die an den Frühling denken läßt.

Wer war die Heilige Lucia?

Lucia, so die Legende, war die Tochter einer vornehmen Familie in Syrakus. Mit ihrer seit Jahren todkranken Mutter besuchte sie das Grab der Heiligen Agathe und betete dort für die Genesung ihrer Mutter. Die Heilige erschien ihr im Traum und versprach, ihr zu helfen. Von ihrer nun gesunden Mutter erbat sich Lucia, den für sie ausgewählten Bräutigam nicht heiraten zu müssen und ihre Mitgift unter den Armen verteilen zu dürfen. Der enttäuschte Bräutigam



klagte sie an, eine Christin zu sein und übergab sie dem Richter. Sie weigerte sich, den Göttern zu opfern. Nichts konnte ihren Willen brechen. Selbst tausend Soldaten und ebenso viele Ochsen konnten sie nicht von der Stelle bewegen. Nicht einmal das Feuer, das rings um sie entzündet wurde, konnte ihr was anhaben. Da tötete einer der Soldaten Lucia mit seinem Schwert.

Das Luciafest ist weit verbreitet und läßt sich bis ins 11. Jahrhundert zurückverfolgen. Bis 1582 galt der 13. Dezember als der kürzeste Tag im Jahr, an dem man die Wintersonnwende feierte. Lucia, die *Leuchtende, Lichtbringende*, sollte nach christlichem Glauben Licht in das Dunkel der längsten Nacht bringen. Das Luciafest wird heute vor allem noch in Schweden gefeiert. Die wichtigsten Elemente sind das Tragen von weißen Gewändern und Kerzen, der Verzehr von traditionellem Safrangebäck, das Singen von Lucialiedern und die Wahl einer örtlichen Lucia. Am Vorabend des 13. Dezember wird die älteste Tochter der Familie mit einem Kranz aus Preiselbeeren geschmückt, in den Kerzen gesteckt werden. Am nächsten Morgen bringt sie der Familie das Frühstück ans Bett. Sie trägt dabei ein weißes, langes Gewand und den Kranz mit den brennenden Kerzen auf dem Kopf.